

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 153 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

Portugiesische Verwirrungen

Vormerkungen (Folge 1)

Wolfgang Vögele

Über José Maria Eca de Queirós, *Die Maias*.
Episoden aus dem romantischen Leben,
München 2024 (1880)

Diese Buchkolumne beginnt mit einem Bekenntnis: Ich liebe Portugal, obwohl ich es erst zweimal besucht habe, das eine Mal als Abiturient bei einem Arbeitseinsatz in Figueira da Foz, ein Austausch zwischen Badischer Landeskirche und der Methodistischen Kirche Portugals, das andere Mal bei einem einwöchigen Besuch in Lissabon. Das hat mich vor Jahren zu einem ersten Aufsatz über das Werk eines portugiesischen Schriftstellers geführt, nämlich Fernando Pessoa's *Buch der Unruhe* und seine komplexe Dekonstruktion des subjektiven Ich, das sein Leben nicht mehr beherrscht und seine Identität verliert, sondern wolkenhaft in verschiedene Personenfragmente zerfällt.¹

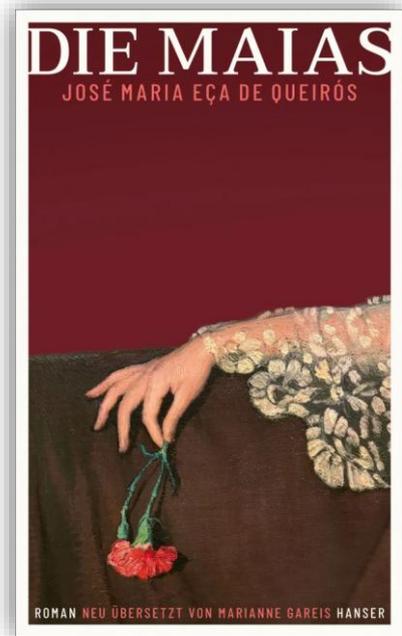


Deswegen war ich überrascht, als ich im letzten Herbst in einem Prospekt einen portugiesischen Roman aus dem späten 19. Jahrhundert angezeigt fand. Den in der Bundesrepublik nicht sehr bekannten Namen des Diplomaten und Schriftstellers José Maria Eca de Queiros hatte ich zuvor noch nie gehört. In der DDR war das einmal anders, dort nahm man eine Werkausgabe in Angriff, die allerdings nicht vollendet wurde. Eca de Queiros' großer Roman *Die Maias* von 900 Seiten Länge steht in der Tradition des naturalistischen Romans, obwohl der Autor den Untertitel „Episoden aus dem romantischen Leben“ gewählt hat.



aufgenommen in Lissabon (WV)

Im Mittelpunkt der Erzählung steht die Adelsfamilie de Maia, deren Schicksal Eca de Queiros über drei Generationen verfolgt. Er schildert nicht das Touristen-Lissabon von heute, sondern die große Stadtvilla Ramalhete, die mit Kunst und Antiquitäten, vom Autor stets bric-à-brac genannt, gefüllt ist. Dort leben Großvater Afonso, der Vater Pedro, der nach einer unglücklichen Ehe Selbstmord begeht, sowie der Mediziner und Intellektuelle Carlos, der Enkel, der vom Großvater aufgezogen wird. Nach dem Medizinstudium unternimmt er eine Grand Tour durch Europa und lässt sich danach als praktischer Arzt in der portugiesischen Hauptstadt nieder. Aber weder mit der Praxis noch mit der wissenschaftlichen Arbeit kommt er so richtig voran. Er wird zum Tagträumer und Lebemann, der mit seinem Freund, dem eleganten Aufschneider Ega durch Theater, Restaurants und Salons zieht, erotische Abenteuer sucht, Billard spielt und keiner politischen oder ästhetischen Diskussion aus dem Weg geht. Es wird über die Monarchie, die katholische Kirche und die Regierung geschimpft. Mit beißender Ironie stellt Eca de Queiros dar, dass Carlos zwar große politische und wissenschaftliche Pläne verfolgt, aber sich im grauen Alltag allzu leicht ablenken lässt.



Schließlich wird alles noch dadurch komplizierter, dass er sich in die vermeintlich verheiratete Maria Eduarda verliebt. Diese Liebe endet in einer unerwarteten Katastrophe, die hier um der Spannung willen nicht verraten werden soll.

Die intellektuellen Freunde von Carlos und er selbst sind finanziell so ausgestattet, dass selbst entscheiden können, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen. Sie können entscheiden, aber sie tun es nicht für Politik oder Wissenschaft. Sie verlängern künstlich den Zeitraum, in dem sie die Weichen ihres Lebens stellen sollten. Sie prokrastinieren – mit einem Modewort gesagt. Carlos, Ega und seine Freunde bleiben unentschieden, wollen sich nicht für eine bestimmte Lebensperspektive entscheiden. Sie stellen Ästhetik über Politik, und das ist das Romantische an diesem Roman.

Am Ende des Romans diskutieren die beiden Freunde über die Lehren, die sie aus der Lebensgeschichte der letzten Jahrzehnte gezogen haben. Beide sind älter geworden, die hochfliegenden Pläne haben sich verflüchtigt. Das Resümee lautet: Es hat sich nichts bewegt, weder für sie selbst noch für Portugal. Die wohlfeilen Absichten waren bei beiden vorhanden, sie wollten etwas bewegen, aber stets war anderes wichtiger: Erotik, Pferderennen, Antiquitäten und teurer Bordeaux. Das Leben ist beiden durch die Hände geglitten und schließlich verloren gegangen. So bleibt den alt gewordenen Freunden nur eine Variante des Fatalismus, die sie dem Islam entnehmen und in einem höchst spannenden theologischen Schlusskapitel über Ethik, Politik und Lebenskunst zu legitimieren suchen. Eca de Queiros erzählt in einem Bildungsroman von der

aristokratischen Elite Portugals im späten 19. Jahrhundert. Die adligen Freunde schaffen es nicht, sich politisch zu engagieren, fallen darum in Melancholie und Depression anstatt sich für Freiheit, Respekt und Fortschritt einzusetzen.

Das alles beschreibt Eca de Queiros mit beißender Ironie und Detailgenauigkeit. Beides zusammen macht die Lektüre auch über neunhundert Seiten hinweg nie langweilig. Nur im letzten Drittel verliert der Roman etwas an Tempo. Anmerkungen und ein vorzügliches Nachwort des portugiesischen Herausgebers der Werke Eca de Queiros¹ ergänzen den Band. Der Roman steht in einer Reihe mit Tolstojs *Anna Karenina*, Flauberts *Education Sentimentale* und George Eliots *Middlemarch*.

Eca de Queiros erzählt in einem kühlen, unsentimentalen Ton, der die Leser manchmal bitter lachen lässt, aber eben auch in die Gegenwart verweist, in der sich Intellektuelle aus der Politik zurückziehen, weil sie mit Populismus, Kompromissen und Halbwahrheiten nichts zu tun haben wollen. Der Roman lohnt die Lektüre theologisch, politisch und ästhetisch. Wider Erwarten erweist sich die Geschichte aus dem vorletzten Jahrhundert als eine Lektion in Alltagsethik für die gegenwärtige politische Kultur.

Anmerkungen

¹ Wolfgang Vögele, *Wolkenflüstern. Eine Auseinandersetzung mit der radikalen Anthropologie Fernando Pessoa's, ta katoptrizómena*, H.97, 2015, <http://theomag.de/97/wv21.htm>.

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Vögele, Wolfgang: Portugiesische Verwirrungen. Vormerkungen (Folge 1), ta katoptrizómena – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 153 – Das Verdampfen der ästhetischen Transzendenz, erschienen 01.02.2025 <https://www.theomag.de/153/pdf/wv092.pdf>